

Ostergeschichte

Erzählt von Pfr. Markus Fässler und mit Bildern von Mathias Weber

Sie ist für Eltern und Kinder entstanden, die angesichts der Corona-Pandemie dieses Jahr Ostern zuhause für sich als Familie feiern möchten und an keinem Ostergottesdienst teilnehmen können. Diese Geschichte mit den Bildern von Mathias Weber soll ihnen das Erzählen erleichtern.

Wir danken der Deutschen Bibelgesellschaft herzlich, dass sie die ausdrucksstarken Bilder von Mathias Weber aus dem Buch «Die Ostergeschichte» (siehe Abbildung) zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt haben.

Die Rechte haben wir für dieses Dokument und bis Mitte Mai erhalten. Es darf nur auf www.kk10.ch/corona und www.kindundkirche.ch publiziert und nicht andersweitig kopiert werden. Sie können aber auf Ihren Internetseiten mit einem dieser Orte verlinken.

Diese und weitere wunderschöne Bilder von Mathias Weber finden Sie in den Titeln der Reihe «Bibelgeschichten für Erstleser», einem Kalender, in «Die Kinder-Themenbibel» und in anderen Publikationen.

Siehe unter: www.die-bibel.de

Mit freundlichen Grüßen

Markus Fässler

markus.faessler@reformiert-zuerich.ch

Pfarrer, Kirchgemeinde Zürich, Kirchenkreis zehn

Vorstandsmitglied vom Verband Kind und Kirche





Ostergeschichte

Die Ostergeschichte beginnt traurig und dunkel. Dann aber wird sie hell und fröhlich.

Jesus hat im Garten Gethsemane gebetet: «Vater, wenn es möglich ist, dann lass das Leiden an mir vorbeigehen. Aber es soll so sein, wie du willst.» Danach überstürzen sich die Ereignisse. Am Abend nehmen die Soldaten Jesus gefangen. Der jüdische Rat klagt ihn wegen Gotteslästerung an und sagt: «Er muss sterben.» Jesus wird verspottet. In der Nacht sitzt er am Feuer gefangen und Petrus, der sich dazu schleicht, leugnet, ihn zu kennen. Am nächsten Tag in den frühen Morgenstunden verurteilt der römische Pontius Pilatus Jesus zum Tod am Kreuz. Das Volk wünscht es so. Jesus wird geschlagen, er muss sein Kreuz tragen, wird hingerichtet und schon um die Mittagszeit stirbt er auf dem Hügel ausserhalb der Stadt Jerusalem. Alles geht rasend schnell. Unaufhaltsam!

Aber für einige von ihnen bleibt in diesem schnellen Geschehen die Zeit stehen. Maria aus Magdala, die andere Maria, Salome und Simon von Kyrene, der dem geschwächten Jesus geholfen hat, das Kreuz zu tragen, sie alle stehen abseits und beobachten das Geschehen am Kreuz.

«Ich kann nicht zuschauen, es tut weh. Die römischen Soldaten sind grausam!», meint die andere Maria. Und Simon entgegnet: «Aber wenn wir das nicht aushalten, dann ist Jesus von allen seinen Freunden allein gelassen. Das dürfen wir ihm nicht antun.»



Illustrationen von Mathias Weber aus: Die Ostergeschichte,
© 2020 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.
Mit freundlicher Genehmigung

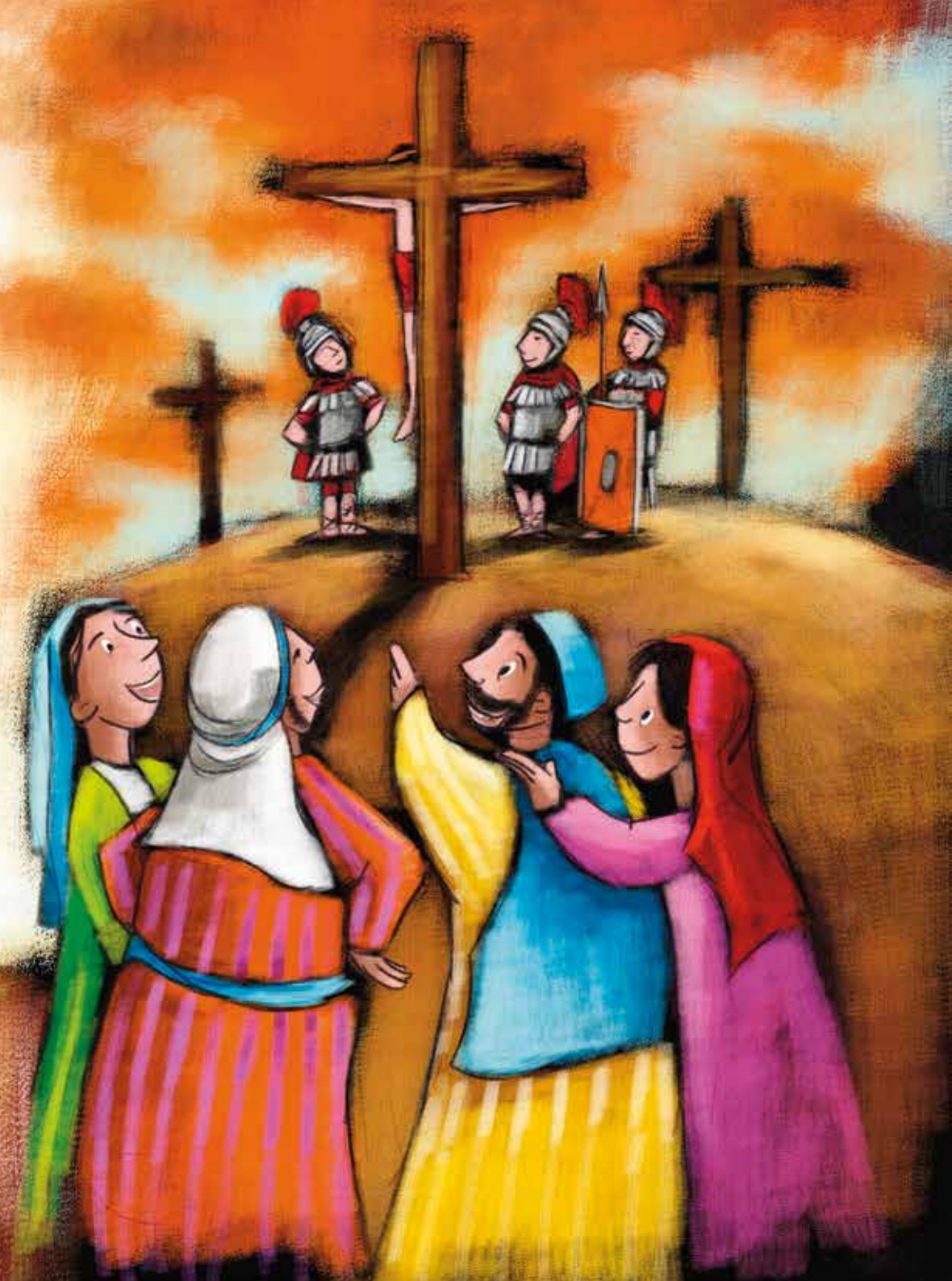


Maria aus Magdala weint: «Jetzt ist Jesus tot! – Er hat mich damals aus meinem Elend befreit. Jetzt hat ihn das Elend getroffen und wir haben ihm nicht helfen können!»

Salome erinnert sich: «Vor einigen Tagen haben wir Jesus auf dem Esel zugejubelt und gerufen «Hosianna! – Hilf doch! Du kommst im Namen von Gott». Aber wo ist diese Hilfe geblieben? Ist es nun aus mit der Hoffnung?»

«Schaut den Hauptmann unter dem Kreuz an. Er dreht seinen Kopf und schaut nach oben, Jesus ins Gesicht. Hat er etwas gemerkt?», fragt Salome. Simon antwortet: «Vielleicht, denn Jesus hat seine besondere Ausstrahlung auch im Leiden behalten. Auf dem Weg durch die Gassen von Jerusalem zum Ort der Kreuzigung hat er sogar weinende Frauen versucht zu trösten.»

«Was nun? Bekommt Jesus wenigstens ein anständiges Begräbnis!», sagt Maria aus Magdala fordernd. «Möglicherweise kann uns der gute und angesehene Ratsherr, Josef von Arimatäa helfen», gibt Simon zu bedenken. «Kommt, es bleibt uns nicht viel Zeit bis die Sonne untergeht und der Sabbat beginnt.»



Joseph von Arimatäa geht tatsächlich zum römischen Pontius Pilatus und bittet ihn um den Leichnam Jesu. «Ist er denn schon gestorben?», fragt Pilatus verwundert. «Ja», bestätigt der römische Hauptmann. Josef fährt fort: «Jesus kann in unserem Familiengrab beigesetzt werden. Das Felsengrab ist neu ausgehauen und steht bereit.» Da willigt Pilatus ein.

Auf dem Markt bei einer Weberin kauft Josef ein langes weisses Leinentuch. In dieses wickelt er – wie damals üblich – den Leichnam Jesu von oben bis unten ein.

Gemeinsam mit seinem Diener hebt er ihn vorsichtig auf und trägt ihn würdevoll in seine Grabhöhle. Die Frauen folgen ihnen, und mit grossen und traurigen Augen schauen sie zu, wie ihr Meister bestattet wird.

Alles eilt, der Sabbat steht vor der Tür. Josef schliesst die Grabhöhle mit einem grossen runden und schweren Stein. «Haben sie vergessen den Leichnam mit feinen Gewürzen und wohlriechenden Ölen einzubalsamieren?», fragen sich die Frauen.



Zwei Tage später früh am Morgen, die Gassen von Jerusalem sind noch leer, eilen Maria und Salome zum Grab. Sie bringen feinriechende Öle mit. «Wir wollen Jesus salben, wie man einen König salbt», sagt Maria. «Aber wer wird uns den schweren Stein wegrollen?», fragt Salome. – «Komm, schnell, damit uns niemand entdeckt!» Sie huschen wie zwei Schatten um die Ecke in den Garten von Josef und bleiben auf der obersten Stufe vor Schreck stehen. «Der Stein ist weg!» – «Was ist passiert?»

Die Frauen folgen den Stufen und betreten die Grabhöhle. «Das Grab ist leer!» – «Wo haben sie den Leichnam hingelegt?», sagen die Frauen und schauen sich erschrocken an.

Da steht vor ihnen einer in einem hellen Gewand und sagt mit ruhiger Stimme: «Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Geht und erzählt dies seinen Jüngern.»

«Lebend..., auferstanden..., erzählen...?» Die beiden Frauen verlassen das leere Grab, und die ersten Sonnenstrahlen der aufgehenden Sonne berühren ihre Gesichter.



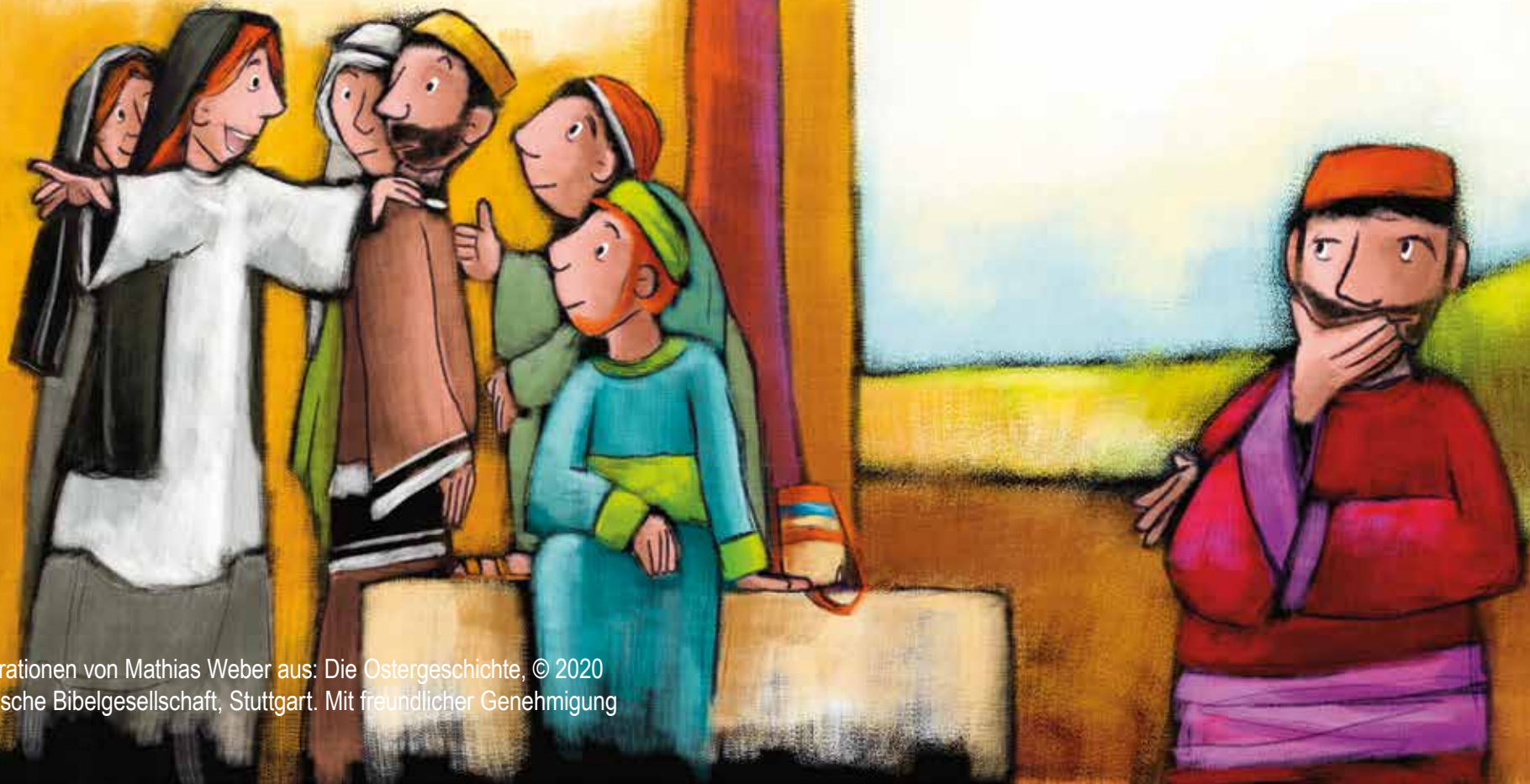
Ihre Schritte werden schneller und schneller. Sie beginnen zu springen und zu hüpfen. Heftig klopfen die beiden Frauen an die Tür, wo sich die Jünger Jesu versteckt halten. «Wir sind es, öffnet schnell, wir müssen euch etwas erzählen!»

Die Tür geht auf, die beiden Frauen treten in die Männerrunde und erzählen: «Das Grab ist leer! Jesus ist auferstanden.»

«Seid ihr sicher, habt ihr nicht geträumt?», fragt ein Jünger. «Wie können wir das glauben?» – «Ist das nicht leeres Geschwätz?», sagen andere.

Petrus steht abseits und hört verduzt zu. Die Worte der Frauen bringen ihn in Bewegung. Plötzlich steht er entschlossen auf und läuft zum Grab. Er will es mit eigenen Augen sehen.

«Tatsächlich, das Grab ist leer!», wundert sich Petrus. «Es liegen nur noch die weissen Leinentücher da.»



Abends klopft es bei den Jüngern wieder an der Tür. Zwei Jünger aus Emmaus treten ein und berichten: «Jesus ist auferstanden. Er war mit uns auf dem Weg, und abends beim Brotbrechen haben wir ihn erkannt.»

Sie schauen sich alle verwundert an.

Wie sie miteinander reden, diskutieren und überlegen, erscheint Jesus in ihrer Mitte. Er sagt zu ihnen: «Friede sei mit euch!»

Sie erschrecken zuerst.

«Habt keine Angst», sagt Jesus. «Ich bin es. Seht meine Hände und Füße.»

Da freuen sie sich.

